

Mit zwei gekreuzten Kerzen: der Blasius-Segen

»Nun drängelt doch nicht so! Sonst habt Ihr den Hals gebrochen, bevor Ihr ihn gesegnet habt«, soll vor Zeiten ein Düsseldorfer Pastor den Gläubigen an einem 3. Februar zugerufen haben. Auch in den Kirchen von Hamm, Flehe, Volmerswerth und Bilk wird um diesen Gedenktag herum zum *Blasius-Segen* eingeladen. Es ist ja die Zeit, in der man sich schnell eine Erkältung fängt. Da kann ein Segen nur guttun. Oder anders gesagt: Wenn man auf den Segen verzichtet – ob man sich da nicht leichtfertig eine Krankheit auf den Hals lädt? Also besser: Man nimmt »ihn« mit, weil es eben so Brauch ist. Und mancher Pfarrer denkt vielleicht heutzutage: »So ein zusätzliches ›Angebot‹ bringt hoffentlich ein paar Leute mehr in die Kirche.«

Im Directorium eines deutschen Bistums, dem liturgischen Kalender für Messfeier und Stundengebet, heißt es:

»Der Segen des Bischofs und Martyrers Blasius gilt vordergründig der Heilung von jeder Halskrankheit. Doch der Blasius-Segen ist nicht beschränkt: Gott heilt, woran wir schwer zu schlucken haben.«

Hier wird dem Segen ein anderer Sinn untergeschoben. Er soll demnach immer dann helfen, wenn wir Probleme haben. Vielleicht hat die Erkenntnis bei dieser Erklärung Pate gestanden, dass die herkömmliche Deutung nicht mehr in unsere Zeit passt.

Im Mittelalter waren die Menschen vielen Krankheiten hilflos ausgeliefert. Antibiotika z. B. standen ja noch nicht zur Verfügung. Was lag da näher, als sich an einen Heiligen zu wenden – besonders an einen, der schon zu Lebzeiten mit Heilungen in Verbindung gebracht wurde?

Schon vor seiner Weihe zum Bischof von Sebaste in Armenien soll Blasius Arzt gewesen sein. Nach der Legende verbarg er sich während der Christenverfolgung in einer Berghöhle. Die Tiere des Waldes kamen zu ihm und ließen sich von ihm segnen und heilen.

Als ihn die Jäger des Stadtpräfekten Agrikolaos aufspürten, brachte man ihn zum Gefängnis. Auf dem Weg dorthin bewahrte er einen Jungen vor dem Ersticken an einer Fischgräte.

Einem Wolf, der einer armen Frau das Schwein geraubt hatte, befahl er, es zurückzuerstatten. Zum Dank dafür brachte ihm die Frau Kopf und Füße des Schweins mit Früchten und einer Kerze in den Kerker. Er segnete alles und verband die alljährliche Erneuerung dieses Kerzenopfers mit seinem Segen.

Vermutlich unter Kaiser Licinius (308–324) erlitt er das Martyrium. Nach der Legende wurde er zunächst ausgepeitscht, dann mit eisernen Kämmen geschunden und schließlich enthauptet.

Darstellungen zeigen ihn im Osten als greisen Bischof mit Spitzbart, Lockenhaupt und Buch. Im Westen lässt er sich an Mitra und Stab, Messgewand oder Chormantel, ein oder zwei gekreuzten oder drei geflochtenen Kerzen, Hechel, Schweinskopf und einem Knaben erkennen.

Gegen Halsleiden wird Blasius schon seit dem 6. Jahrhundert angerufen. War es nicht dem hl. Blasius gelungen, gefährliche Fischgräten aus dem Hals zu entfernen? Wer Fischgräten entfernen kann, der kann auch helfen, wenn es sonst im Hals wehtut. Seit dem Spätmittelalter zählt er darum zu den 14 Nothelfern.

Im 16. Jahrhundert entstand, veranlasst durch die Legende, der Blasius-Segen. Dabei werden zwei gesegnete Kerzen in Form des Andreaskreuzes vor den Hals gehalten und dazu gesprochen:

»Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater, und der Sohn + und der Heilige Geist. Amen.«



*St. Blasius aus der Kirche
St. Blasius,
Düsseldorf - Hamm*

Heute geht man zum Arzt oder in die Apotheke, wenn man sich krank fühlt. Was soll da noch der Blasius-Segen? Es lohnt sich, statt nach dem Nutzen einmal nach seiner Bedeutung zu fragen. Dann könnte einem bewusst werden, wie sehr wir Menschen doch von Gott gesegnet sind.

Durch die Jahrhunderte – auch gefördert durch die christliche Glaubensbotschaft – profitieren wir von der naturwissenschaftlichen Forschung, die sich in medizinisch-pharmazeutischer Nutzenanwendung niederschlägt.

Letztlich verdanken wir Gott unsere Lebensqualität. ER hat die Naturgesetze in die Natur gelegt, damit wir sie entdecken können. ER hat dem Menschen den Verstand gegeben, naturwissenschaftliche Erkenntnisse in Technik umzusetzen und sie zum Wohl der Menschheit anzuwenden.

Von Anfang an ist darum die Kirche ihrem Urbild, dem »Christus medicus« nachgefolgt, hat sich für Arme und Notleidende eingesetzt und so einen Beitrag geleistet zur Humanisierung der Welt. Auf dieser Linie liegt also auch der Blasius-Segen, in dem Dank, Bitte und Segen im Hinblick auf Krankheit und Heilung miteinander verbunden sind.